Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 18

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 18

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

Band XXXXII

Direktion: Senn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.— Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 29. Juli 1926.

Wochenspruch: Große Dinge sind immer mit großen Gefahren verknüpft.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 23. Juli für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Genossenschaft Turicum, Um- und Aufbau Seidengasse 1, Z. 1; 2. E. Landolt, Gebäude Gerberweg 5, 7, 9, Abänderungspläne mit Autoremisen, Z. 2; 3. H. Schäppis Erben, Autoremise Schulhausstraße 39, Z. 2; 4. Wwe. Urmi-Frick, Benzintank mit Abfüllsäule Mööslistraße 1, Z. 2; 5. Baugenossenschaft Rotachstraße, Einfriedung Rotachstraße 66, 67, Gertrudstraße 66, 68, Z. 3; 6. A. Ender, Einfriedung Haldenstraße 30—44, Z. 3; 7. Genossenschaft von Bauhandwerkern, Einfriedung Eschwiesenstraße 22, Z. 3; 8. G. Schaffner, Umbau mit Autoremise Bühlstraße 11, Z. 3; 9. Selhofer, Einfriedung Haldenstraße 79, Z. 3; 10. Ph. Lescinsky, Ladenanbau und Hofunterkellerung Langstraße Nr. 60, Z. 4; 11. Motor und Sport A.-G., Benzintankanlage mit Abfüllsäule Badenerstraße 154, Z. 4; 12. Schweizer. Volksbank, Bureauanbau Bäckerstraße 96, Z. 4; 13. Geschw. Stutz, Einfriedung und Vorgartenoffenhaltung Birmensdorfer-/Werdstraße, Z. 4; 14. Sponagel & Co., Umbau mit Autoremise Ausstellungsstraße 104, Z. 5; 15. A. Walchs Wwe., Autoremisen- und Magazinanbau Limmatstraße 279/proj. Kornstraße, Z. 5; 16. Baugenossenschaft Rosenberg, 4 Mehrfamilienhäuser Haldenbachstraße 30/Bolleystraße 25, 27, 29, Z. 6; 17. Gebr. Dübendorfer, Schuppen Wehntalerstraße, Fortbestand und Autoremise, Z. 6; 18. R. Egli, Hofunterkellerung Haldenbachstraße 27, Z. 6; 19. P. Harder-Fritschi, Doppelmehrfamilienhaus Nordstraße 356, Z. 6; 20. Baugesellschaft Phönix, Erkeranbau und Umbau Susenbergstraße 139, Z. 7; 21. M. Völkles Erben, Abbundhalle proj. Sempacher-/Hegibachstraße 74, Z. 7; 22. V. Besso, Einfamilienhaus Lureiweg 14, Z. 8.

Die Arbeiten an der neuen Lokomotivremise in Zürich, die 100 m im Geviert messen wird, somit einen Flächeninhalt von 10,000 m² aufweisen wird, schreiten rasch vorwärts. Gegenwärtig werden die Binder für die Dachkonstruktion der beiden je 100 m langen und 24,4 m breiten Schiebehallen fix und fertig montiert in die Höhe gezogen und versetzt. Zur Ausführung gelangt das System „Tuchscherer", eine Konstruktion ganz eigener Art, durch Zimmermeister W. Stäubli in Wiedikon.

Umbau des alten Zeughauses am Paradeplatz in Zürich. Die Liegenschaft In Gassen Nr. 17 wurde seinerzeit von der Brauerei Hürlimann erworben, und die seit vielen Jahren dort betriebene Eisenhandlung soll in eine Bierhalle umgewandelt werden. Im Jahre 1489 wurde das alte Zeughaus In Gassen 17 erbaut, und bis zum Jahre 1869 war es Eigentum des Staates, ging dann an die Eisenhändler Schinz und Bär über und war mit 60,000 Fr. assekuriert. Im gleichen Jahre fand ein Umbau statt. Der Vorderbau wurde durch Erhöhung

in ein Wohn- und Geschäftshaus umgewandelt, dadurch stieg die Assekuranzsumme auf 110,000 Fr. und wurde in späteren Jahren auf 200,000 Fr. gesteigert. Dieser Vorderbau, der auch späterhin Wohn-, aber hauptsächlich Geschäftszwecken dienen soll, wird neuerdings um zwei Stockwerke erhöht. Der in die Bierhalle umzuverwandelnde Bau erfährt eine Erweiterung nach unten; bereits vor einiger Zeit ist mit dem Ausheben des Kellers begonnen worden. Dies macht ein Unterfangen sämtlicher Außenmauern der künftigen Bierhalle nötig. Außerdem werden im Keller weitere für den Wirtschaftsbetrieb erforderliche Räume erstellt. Das Parterre wird dem Wirtschaftsbetriebe dienen; den ersten Stock werden die Küchenräume einnehmen. Im zweiten Stockwerk werden neben Sitzungssälen auch Bureauräume erstellt. Die bisherige Bauart des massiven Holz- und Mauerwerkes soll beibehalten werden. Pläne und Zeichnungen stammen von den Architekten Schäfer & Risch. Der Bauunternehmung Locher & Cie. ist die Ausführung der Arbeiten übertragen worden.

(Korr.) **Die Wohnungsnot in Horgen** (Zürich) veranlaßte den dortigen Gemeinderat, im „Anzeiger des Bezirkes Horgen" auf das zur Kalamität zu werden drohende Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkte aufmerksam zu machen. Drei Familien müssen auf Ende Juli ihre bisherigen Unterkunftsräume verlassen, ohne die Möglichkeit zum Bezuge einer andern Wohngelegenheit zu haben. Der Gemeinderat sieht sich dadurch genötigt, öffentlich und dringend um die Überlassung bezw. Anmeldung von zu Wohnzwecken bereits benützbaren Räumlichkeiten oder solcher Lokalitäten, die rasch wohnbar zu machen wären, zu ersuchen.

Also trotz der eidgenössisch, kantonal und kommunal subventionierten privaten und genossenschaftlichen Bautätigkeit gelang die Bekämpfung der nun schon seit Jahren andauernden Wohnungsnot nicht. Augenblicklich stehen beinahe alle örtlichen Industriezweige im Zeichen der wirtschaftlichen Depression, die keiner Zuwanderung auswärtiger Arbeiter bedarf und daher den Wohnungsmarkt kaum merklich beeinflußt. Welche Dimensionen die Wohnungsnot bei Wiedereintreten einer wirtschaftlichen Prosperität oder gar Hochkonjunktur mit notwendig werdender Heranziehung auswärtiger Arbeiter annehmen würde, läßt sich denken.

Die Gemeinde Horgen erwarb durch Kauf vor nicht langer Zeit die heute noch leer stehenden gesamten ehemaligen Baumann-Streuli'schen Fabrikgebäulichkeiten „zur Burghalde" mit Umgelände, die sich ihrer zentralen Lage, der bereits bestehenden Gas-, Wasser- und elektrischen Stromzuleitung und ihrer großen Räumlichkeiten wegen zum Aus- oder Umbau einer modernen Mietskaserne gewiß eignen würden und es ist unverständlich, warum (wenn man alle die Gelder, die man à fonds perdu, Subventionen, Hypotheken mit geringem Zinsfuß usw. als Beihilfe zur Förderung des privaten und genossenschaftlichen Wohnungsbaues in Zukunft machen muß, einem kommunalen Wohnungsbau, wie dies zum Beispiel der Umbau der „Burghalde" wäre, zugute kommen ließe), eine Rentabilität nicht möglich sein sollte. Sollte die private Bautätigkeit in nächster Zeit sich nicht mehr als bisher für die Befriedigung des lokalen Wohnungsbedarfes interessieren, wird die Gemeinde eventuell mit Hilfe des Kantons gezwungen sein, die Erstellung von Wohnhäusern zur Linderung der Wohnungsnot selbst an die Hand zu nehmen.

Unterstützung des Wohnungsbaues in Wädenswil. (Aus den Gemeinderatsverhandlungen.) Aus den durch Beschluß der Gemeindeversammlung vom 27. September 1925 bewilligten Mitteln zur Unterstützung des Wohnungsbaues durch die Gemeinde werden einer Anzahl Gesuchstellern an den Bau von insgesamt 21 Wohnungen Subventionen durch Gratislandabtretung oder Barbeiträge zugesichert. Der bezügliche Kredit ist damit erschöpft.

Wohnungsbau in Wädenswil. Die Mieter-Baugenossenschaft Wädenswil beabsichtigt die Erstellung von weitern 6 Einfamilienhäusern nach den Plänen des Herrn Architekten Streuli. Nach Wunsch der Reflektanten werden zwei oder drei Einfamilienhäuser zusammengebaut. Die projektierten Wohnhäuser enthalten im Untergeschoß Waschküche und Keller; im Erdgeschoß Küche, Wohnzimmer und Eßzimmer, oder eventuell Schlafzimmer; im 1. Stock zwei Schlafzimmer und Badzimmer mit Abort; im Dachstock je nach Wunsch ein großes Schlafzimmer. Zu jeder Wohnung gehören zwei Aren Gartenland.

Die Bauvorlage für den Innenumbau des alten Schulhauses im Schlipf in Wald (Zürich) wurde von der Gemeindeversammlung genehmigt, sowie auch der Antrag des Gemeinderates auf Gewährung eines in sechs Jahresraten zu leistenden Beitrages von 36,000 Fr. an das projektierte Krematorium in Rüti.

Pflegeheim Steinhof in Luzern. Man schreibt dem „Vaterland": Die gesamten Um- und Neubauten wurden von dem Architektenbureau von Tetmajer, Debrunner & Blankart, dipl. Architekten in Luzern, Kapellplatz 10, projektiert und war auch die Bauleitung diesem Bureau anvertraut. — Der Bauherrschaft (St. Johannverein Luzern) kann nicht genug gedankt werden dafür, daß sie unter Aufwand bedeutender Mittel ein kultur- und kunsthistorisches Baudenkmal vollständig instand setzen und neu errichten ließ und sohin vor dem Verfalle bewahrte.

Die Bautätigkeit in Augst (Baselland) ist laut „Baselландschaftl. Ztg." auch diesen Sommer überaus rege, und zwar da der eigentliche Dorfplan schon lange völlig überbaut ist, vor allem an der südlichen und westlichen Peripherie. So sind an der Straße nach Pratteln, und bereits im Bann dieser Gemeinde, zwei schöne Zweifamilienhäuser im Rohbau fertig erstellt. Mit den Innenarbeiten hat man auch in einem kleineren Neubau am Füllinsdörferweg begonnen. Hier ist anläßlich der Erdarbeiteu auch ein römisches Straßenstück, dessen weiterer Verlauf noch zu untersuchen ist, angeschnitten worden. Diese Straße liegt unfern der Neusatz-Foren und lief vermutlich hinter dem Theater gegen das Kastelenplateau empor.

Die Hauptobjekte der Bautätigkeit aber sind noch immer das neue Schulhaus und das „Rößli". Hier sind nun, nachdem die schwierigen Abdichtungsarbeiten und die Außenrenovation beendet sind, die im Innern notwendigen Erneuerungen in Angriff genommen worden. Ebenso ist man im Schulhaus bereits intensiv mit dem inneren Ausbau beschäftigt. Der Bau präsentiert sich schon heute recht gut und erscheint nur fast zu groß für die doch beschränkte Augster Schülerzahl. Die Räume sind licht- und luftreich angelegt. Auch die Turnhalle ist sehr geräumig und mit Zentralheizung versehen. Der Eingang mit den großen Spitzbogen und der anschließende Turm geben dem ganzen Gebäude einen originellen, heimeligen Charakter. Auf jeden Fall wird Augst auf sein neues Schulhaus mit Recht stolz sein können.

Die Grabungen der Historisch-antiquarischen Gesellschaft nach Überresten vom Augusta Raurica werden diesen Sommer im Gebiet der Theaterruinen durchgeführt, und haben bis jetzt zur Aufdeckung des interessanten Tonnengewölbe-Stützsystems, des jüngsten Theaters, das bereits an der Peripherie frei gelegt worden war, auch im Innern der Anlage, längs der Couloirs, geführt. Außerdem ist man auf dem Boden

einer zirka 9 m tiefen Grube auf einen Umgang des ältesten, im Schutt begrabenen Theaters gestoßen.

Ueber die Wasserversorgung in Langenbruck (Baselland) schreibt man dem „Landschäftler": Der Jura-Kurort auf Ober-Hauensteins Paßhöhe hat eine Errungenschaft der Neuzeit erhalten, die wohl verdient, öffentlich bekannt gemacht zu werden, und auf die unser Bergdorf mit Recht stolz sein darf. Es ist dies eine Trinkwasser-Filter-Anlage, eine Einrichtung, die man im allgemeinen nur in großen Städtegemeinden finden kann.

Ein neues schweizerisches Zollhaus. Zwischen Ramsen und Gailingen läßt die Zolldirektion ein neues Zollhaus bauen.

Ueber den Umbau des alten Pfarrhauses in Herisau berichtet die „Appenz. Ztg.": Wohl selten ist ein Umbau vom Publikum mit soviel Aufmerksamkeit verfolgt worden wie der des alten Pfarrhauses auf dem Platz. Heute steht dasselbe in seinem neuen Gewande da und es soll und darf hervorgehoben werden, daß sein Besitzer, Herr Peter Clavadetscher, in verständnisvollem Zusammenarbeiten mit dem Architekten Herrn E. Hunziker in Degersheim, eine schwierige Aufgabe mit großem Verständnis gelöst hat. Der Einbau eines den übrigen Dimensionen angepaßten Erkers, die im Barockstil gehaltenen Stuckverzierungen, die harmonische Abtönung der Fensterläden und Fassaden, die Architektur der eingebauten zwei Ladenlokale, haben eine in jedem Detail glückliche Lösung gefunden. Das umgebaute Haus ist nunmehr eine wirkliche Zierde unseres Hauptplatzes und darf als Schulbeispiel dienen dessen, was man aus einem alten Hause machen kann, und auch für künftige Umbauten zur Nachahmung empfohlen werden.

Gegenwärtig wird auch die Nordfassade des alten Rathauses von Herrn Clavadetscher renoviert und dürfte sich letzteres dem ehemaligen Pfarrhause in seinem schmucken Gewande nach Vollendung würdig anschließen.

Umbau des Schulhauses Alterswil bei Flawil (St. Gallen). An einer von Schulratspräsident Siegrist, Redaktor, geleiteten öffentlichen Versammlung wurde das von Architekt Lang, St. Gallen, ausgearbeitete Projekt für den Umbau des Schulhauses Alterswil günstig aufgenommen. Der Kostenvoranschlag beträgt 69,500 Franken; die Verzinsung und Amortisation der Baukosten ist, sofern nicht außerordentliche Umstände eintreten, ohne Steuererhöhung möglich.

Bauliches aus Felsberg (Graubünden). Gegenwärtig wird in Felsberg ein neuzeitliches Gebäude mit umfangreichen Werkstätten und einigen Wohnungen nach Entwürfen von Architekt Nold erstellt. Das Haus kann schon im Herbst bezogen werden.

Neuzeit im Bergtal Avers. Als ein Zeichen neuer Strömungen in dem hohen Bergtal Avers (Graubünden) erscheint ein Aufruf in der Presse, der um Spenden zugunsten der Erweiterung des Umbaues des Schul- und Gemeindehauses Cresta ersucht. Das Bauprojekt sieht 20,000 Fr. Ausgaben vor, von denen 7000 Franken bisher ungedeckt sind, trotz der vorgesehenen Leistungen von Kanton und Gemeinde. Man wird es den vorliegenden Mitteilungen aufs Wort glauben dürfen, daß das Projekt und die resultierende Ausgabe von den mit der Überprüfung betrauten kantonalen Instanzen als eine Notwendigkeit beurteilt werden. Wenn scheinbar die „Entvölkerung der Bergtäler" nicht gerade der Erweiterung von Schulhausbauten ruft, so ist eben zu sagen, daß gerade die Beschaffung gewisser, wenn auch noch so einfacher öffentlicher Räumlichkeiten zu Zwecken der Besammlung, der Bildung usw. den Bergbewohnern dies und das zu bieten vermag, was sie an der „Kultur" der Mitwelt von ferne schätzen und es im eigenen Tal oder nötigenfalls durch Abwanderung in die Fremde mitgenießen wollen. Die Unterstützung der Bauarbeit am Schul- und Gemeindehaus in Cresta wird ein treffliches Mittel bilden, um auf praktische Weise zur Erhaltung der Bevölkerung eines Bergtales beizutragen, die durch die Abwanderung bereits schwer genug reduziert worden ist.

Neubau Bezirksschulgebäude in Baden. Hierüber entnehmen wir der „Nat.-Ztg." folgendes: Noch ist die mit großem Kostenaufwand erstellte Hochbrücke nicht ganz fertig gebaut und schon hat die Gemeinde Baden die Ausführung eines weiteren großen Bauwerkes, eines Bezirksschulgebäudes, beschlossen. Wohl wurde vor Jahren der Bau eines solchen weit draußen vor der Stadt an der Zürcherstraße genehmigt und sogar die Pläne vollständig ausgearbeitet. Der Bau kam nicht zustande. Vor Jahresfrist einigte man sich dann dahin, auf dem Wettingerfeld, unmittelbar oberhalb des neuen Sportplatzes „Au", das Schulhaus zu erstellen. Durch Wiedererwägungsantrag wurde aber auch dieses Projekt zu Fall gebracht; man wünschte eine zentralere Lage. — Durch einen Glücksfall sondergleichen kam nun dieses Jahr die Gemeinde in die Lage, das nahezu 30,000 m² umfassende Burghaldengut am Südhang des Schlosses Stein für 400,000 Fr. zu erwerben. In der Gemeindeversammlung vom 2. Juni wurde der Kaufvertrag ratifiziert. Die Liegenschaft hat überaus günstige Südlage, baut sich mit großen Terrassen am Hügel auf, enthält eine solid gebaute Villa, Gärtnerhaus, Stallungen und Autogaragen, Gewächshäuser, Tennisplatz und offenes Schwimmbad. Man hofft, die Villa ohne größere Umbauten in den Dienst der Schule stellen zu können durch Unterbringung von Singsaal, Theorlezimmer, Rektorats- und Lehrerzimmer, Zahnklinik, Schulküche und dergleichen. Das eigentliche Schulhaus soll in angemessenem Abstand von der Villa errichtet werden. — Es ist wünschenswert, daß mit dem Burghaldenprojekt die unerfreulich in die Länge gezogene Badener Schulhausbaufrage endlich einer guten Lösung entgegengeführt wird. Die Gemeinde wird dadurch nicht nur ein modernes Bezirksschulgebäude an zentraler, vom Straßen- und Eisenbahnlärm abgerückten Lage erhalten, sondern auch der Kurort eine Bereicherung erfahren durch eine prächtige öffentliche Anlage.

Ueber die Einsetzung der neuen Trinkwasserleitung in Arbon berichtet das „St. Galler Tagbl.": Gegenwärtig ist eine nicht alljährlich wiederkehrende Arbeit im Gange: die Einsetzung der neuen, über 700 m langen Trinkwasserleitung. Es sind fünf Einzelleitungen von je 120 m Länge, die nun nach und nach mit der Einsetzung ins Wasser zu einer Leitung zusammengeschweißt werden. Zurzeit schwimmt ein Teil derselben bereits im Wasser. Zur Versenkung der ganzen Leitung wird dieselbe mit Steinen beschwert, die in einem Abstande von je 2 m an die Leitung befestigt werden. Das Endstück, das aufwärts gebogen ist, ist mit einem starken Sieb und einem Schieber versehen. Das mächtige Stück wird von Seitenlagern und Streben festgehalten, und das Ganze ist auf schwere Balken aufgeschraubt. Die Einsetzung dieses Endstückes erfolgt unter Zuhilfenahme zweier Schiffe. In der Landnähe kommt die Leitung zirka 2 bis 3 m in den Boden. Die Ausbaggerung ist mit großen Schwierigkeiten verbunden, indem der Seeboden stark mit großen Steinen durchsetzt ist, die die Ausbaggerung beinahe verunmöglichen. Die ganze Leitung ist zirka 200 m länger als die alte Seeleitung und kommt auf zirka 150,000 Fr. zu stehen. Mit der Inbetriebsetzung derselben darf mit Bestimmtheit auf reineres, besseres Trinkwasser gerechnet werden.